

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grünau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Aannahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 153.

Montag den 11. Juli 1898. (Pius.)

25. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 10. Juli.

CPC. Eine Warnung für den Hof enthält die heutige Reichsbote. Die Meldung der „Germania“ über das Urtheil des Prinzen Heinrich betr. die Jesuiten in China jagt dem Blatte die Befürchtung ein, durch derartiges könne der evangelischen Sache geschadet werden. Man unterschätze am Hofe die steigenden Absichten und Einflüsse der römischen Welt, die wie eine Schlange (hu!) den deutschen Laotöon zu umwinden suche, denn nur aus dieser Unklarheit lasse sich vieles erklären, was leider geschehe. — Eine solche Sprache dem Hofe in allerhöchsten Kreisen gegenüber ist wirklich ein starkes Stück. Der Reichsbote verlangt wohl, daß die Mitglieder unseres königlichen Hauses sich für ihre Verhaltungsweise beim Kaiser des „Reichsboten“ zuvor Instruktion einholen sollen.“

CPC. Ein Disziplinarverfahren ist gegen einen freisinnigen Volksschullehrer eingeleitet worden, weil er sich zur Erlebung von wichtigen Privatangelegenheiten Urlaub hatte geben lassen, den Urlaub aber zu Agitationsreisen verwandte. Na, vielleicht hielt der Mann das für eine wichtige Privatangelegenheit; denn er kandidirte!!

CPC. Aus Anlaß der Verabschiedung des Pfarrers-Beförderungsgesetzes ist dem Kultusminister Dr. Boffe eine hohe Auszeichnung zu Theil geworden. Der Kaiser hat ihm das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub verliehen. Ein kaiserliches Handschreiben, welches dem Minister von der Auszeichnung Kenntniß gibt, hebt seine Verdienste um Staat und Kirche hervor.

CPC. Die Reichseinnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern, welche die Bundes-Regierungen für das Etatsjahr 1897/98 an die Reichskasse abzuführen haben, betragen der „Berl. Corr.“ zufolge nach der vorläufigen Feststellung: Zölle 440 725 026,98 M., Tabaksteuer 12 097 875,22 M., Zuckersteuer 84 634 204,38 M., Salzsteuer 47 293 656,14 M., Branntweinsteuer, und zwar Malzbottich- und Branntwein-Materialsteuer 18 327 709,46 M., Verbrauchsabgabe und Zuschlag dazu 100 441 276,78 M., Brennsteuer 670 144,90 M., Branntwein- und Uebergangsabgabe von Bier 29 667 581,29 M., zusammen 733 881 704,15 M. Die Einnahmen aus dem Spielkartenstempel betragen nach der vorläufigen Feststellung 1 446 551,14 M. Die Einnahmen an Reichsstempelabgaben für Wertpapiere, Kaufgeschäfte u. und Lotterieloose betragen nach der Hauptübersicht abzüglich der 2 v. H. Verwaltungs-kosten 47 241 453,78 M.

* **Die Novelle zum Vereinsgesetz** muß, wie die „Nationalist.“ Corresp. hervorhebt, jedenfalls in der nächsten Session des Landtages wiederum vorgelegt werden, denn der Reichstanzler hat am 13. December 1897 im Reichstags erklärt, er hege auch heute noch die Hoffnung, daß eine Vereinfachung des Verbots der Vereinsverbindungen statfinde und daß dies noch vor dem Jahre 1900, also vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches, der Fall sein werde. Er bezweifelt nicht, daß es vor dem Jahre 1900 zwischen der preussischen Regierung und dem preussischen Landtage zu einer Verständigung über diese Frage kommen werde. Wenn aber das Coalitionsverbot bis zum 1. Januar 1900 aufgehoben sein soll, so muß eine darauf bezügliche Vorlage spätestens im nächsten Januar an den Landtag gelangen.

* **Russische Repressalien gegen deutsche Beschränkungen der Gänse-Einfuhr** werden in einem Petersburger Briefe der „Westf. Ztg.“ angekündigt. Mit der Motivierung, daß der Transport der russischen Gänse nach Deutschland die Verbreitung der Geflügelcholera befördere, ist eine preussische Circularvorschrift erfolgt, daß vom 15. Juli an über sämtliche preussischen Grenzen kein Geflügel mehr getrieben werden, sondern nur in Eisenbahnwaggons und solchen Kisten transportirt werden darf, daß weder Stroh noch Koth auf den Weg fällt. Man könne in Petersburg nicht bestreiten, daß diese Maßregel formell zulässig sei, schreibt der Correspondent, aber man erblicke darin eine absichtliche Erstickung der russischen Gänse-einfuhr, und es würden Gegenmaßnahmen erwogen, die formell und sachlich mit dem Verbot des Gänse-Tradeins auf derselben Linie stünden, so sei eventuell die Verfügung ins Auge gefaßt, daß

Einladung

zur

45. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Krefeld.

Katholiken!

Die 45. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands findet laut einstimmigem Beschluß des Landshuter Katholikentages in Krefeld statt. Sie wird am 21. August beginnen und bis zum 25. August dauern.

Die Katholiken Krefelds waren sich wohl bewußt, welche schwere Verantwortung sie übernahmen, als sie sich die Auszeichnung erbaten, den Katholikentag in den Mauern ihrer Vaterstadt beherbergen zu dürfen. Das von ihnen eingeleitete Lokalkomitee hat in steter Fühlung mit den kirchlichen Behörden und im Einvernehmen mit dem verehrten Kommissar der Generalversammlung, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Karl zu Löwenstein, in monatelanger Arbeit alle Vorbereitungen getroffen, um die 45. Generalversammlung ihren Vorgängern ebenbürtig anzureihen, ihr ein würdiges Heim zu bereiten und ihr einen fruchtbringenden Verlauf zu sichern. Das Lokalkomitee gibt sich nun die Ehre, die Katholiken von nah und fern zum Besuche derselben herzlich einzuladen. — Die Stadt Krefeld hat zwar keine große geschichtliche Vergangenheit, sie hat daher keine hervorragenden historischen Denkmäler aufzuweisen. Als der Hauptstich der deutschen Seidenindustrie ist sie eine Stätte stiller, anpruchlos wie die gewissenhafte tägliche Pflichterfüllung, schlicht und einfach gleich der weiten Ebene des Niederrheins, aus der sie sich erhebt, aber auch gleich ihr nicht ohne anheimelnden Reiz. In einem Punkte aber glaubt Krefeld, das in dem heil. Bischof und Martyrer Dionysius seinen Schuttpatron verehrt, hinter keine andere Stadt zurücktreten zu brauchen: in der Lebendigkeit seines katholischen Bewußtseins und in der unermüdbaren zielbewußten Thätigkeit, die katholische Ueberzeugung auch im bürgerlichen Leben entschieden zum Ausdruck zu bringen. Und so freut sich Krefeld der Ehre, Schauplatz, Zeuge und Theilnehmer jener erhabenen Kundgebung katholischer Einheit zu sein, die aus der Wurzel katholischen Glaubens emporwächst, alle Jahre neue Blüten und Früchte trägt.

Die 45. Generalversammlung fällt in ein Jubiläumsjahr. Ein halbes Jahrhundert, reich an Umrwälzungen und Neubildungen aller Art, ganz besonders aber fruchtbar für die Entwicklung des katholischen Lebens in Deutschland ist seit dem Umsturzjahre 1848 dahingegangen. Durchaus wider die Absicht der Leiter der revolutionären Strömungen hat das rothe Jahr der katholischen Bewegung einen mächtigen Impuls gegeben und gerade dem katholischen Deutschland das gebracht, was jene für das politische Deutschland damals vergeblich erstrebten: die Einigung. Wie sich die Katholiken aller deutschen Gauen in jener Zeit der Auflösung jeglicher Ordnung ausnahmslos als die treuesten Unterthanen und als die unerschütterlichen Stützen der bedrohten Throne bewährten, so schufen sie sich, von der erlangenen Freiheit flugend und maßvollen Gebrauch machend, in der damals zum ersten Male (vom 3. bis 6. Oktober in Mainz) abgehaltenen Generalversammlung ein gemeinsames dauerndes Organ zur Vertheiligung ihrer eigenen Interessen, zur Pflege des katholischen Gedankens auf dem politischen, sozialen und charitativen Gebiete, in der Wissenschaft, Literatur und bildender Kunst. Von der ersten Mainzer Generalversammlung datirt der Aufschwung des katholischen Lebens in Deutschland. Unter schweren Kämpfen und Mühen, selbst im Sturm und Drang übermächtiger Verfolgung sind die deutschen Katholiken seither unablässig vorangeschritten und haben durch die Ebenbürtigkeit ihrer Leistungen und Thaten auf allen Gebieten den Beweis erbracht, daß der Vorwurf der Inferiorität längst seine Berechtigung verloren hat.

Auf unsern Katholikentag behandeln wir unsere eigenen Angelegenheiten, nur diese; wir erneuern auf ihnen das öffentliche einmüthige Bekenntniß zur heiligen Kirche, prüfen und befestigen, was wir unter ihrem Schirm errungen haben, suchen unsere Mängel zu erkennen und erwägen, wie ihnen abgeholfen werden kann. Auch die 45. Generalversammlung wird in dieser Weise thätig sein, einig, eifrig und freudig. Möge sie dazu beitragen, daß das Werk, welches vor 50 Jahren muthvoll begonnen wurde, mit stets wachsendem Erfolge fortgesetzt wird! Ihre Aufgabe ist groß und bedeutungsvoll, denn wir arbeiten nicht zu unserer eigenen Ehre, nicht um irdischer, vergänglichlicher Vortheile willen, sondern im Dienste und zum Ruhme des Kreuzes, welches die Völker zu wahrer Weisheit und unvergänglichem Glück führt.

Katholische Brüder und Freunde, findet Euch recht zahlreich aus allen Gauen des Vaterlandes mit uns zu gemeinsamer Berathung und einträchtlicher Arbeit zusammen! Allen lieben Gästen freudigen herzlichsten Willkommengruß.

Krefeld, den 5. Juli 1898.

Das Lokalkomitee zur Vorbereitung der 45. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Vorstand.

I. Ehrenpräsidium.

Johannes Vetranc, Dechant und Oberpfarrer.
Seine Durchlaucht Prinz und Herzog Johann Engelbert von Arenberg, Haus Reich.

II. Präsidium.

Dr. med. Ulfen, Arzt und Stadtverordneter,
I. Vorsitzender,
Norbert Keußen, Seidenfabrikant u. Stadtverordneter,
II. Vorsitzender,
Heinrich Lagelle, Rentner, III. Vorsitzender.

III. Ehre-Vorstandsmitglieder.

Joseph Pauly, Definitor und Pfarrer. Joh. Gerhard Broderhof, Rentner und Gutbesitzer. August Dörfler, Rentner und I. Beigeordneter, Uerdingen. J. Schmidt, Gutbesitzer, Provinzial-Landtagsabgeordneter u. Kreis-deputirter, Remscheid bei Wülfrath.

IV. Schatzmeister.

Dr. Carl Jumperp, Vordirektor. Heint. Sinn, Kaufm.

V. Schriftführer.

Paul Krüsemann, Rechtsanwält und Stadtverordneter. Johannes Blum, Gutbesitzer und Stadtverordneter. Vincenz Enschoff, Kanzleirath. Max Kamper, Rentner. Dr. med. König, Arzt. Heint. Theissen, Kaufmann u. Stadtverordneter, Uerdingen.

VI. Vorsitzende der Kommissionen.

a. Anmelde- und Finanzkommission.

Max Stider, Rentner. Dr. Carl Jumperp, Vordirektor.

b. Ausstellungskommission.

Dr. Joh. Hafendör, Pfarrer. Dr. med. König, Arzt.

c. Bau- und Anstaltungskommission.

August Koch, Architekt. August Wienges, Architekt.

d. Festkommission.

Hch. Creuzberg, Buchhändler und Stadtverordneter. Joseph Dörfler, Kaufmann.

e. Ordnungskommission.

Carl Maurenbrecher, Kaufmann u. Stadtverordneter. Ernst Schefers, Hauptlehrer.

f. Preßkommission.

Heinrich Otto, Verleger und Stadtverordneter. Theodor Wesen, Kaplan.

g. Rednerkommission.

Hubert Flecken, Pfarrer. Paul Krüsemann, Rechtsanwält und Stadtverordneter.

h. Wallfahrtskommission.

Dr. Caspar Thymissen, Pfarrer. Michael Giersberg, Kaplan.

i. Wohnung- und Begräbniskommission.

Wilhelm Theodor Bremen, Rentner und Stadtverordneter. Max Kamper, Rentant.

die importirten Farben chemisch darauf untersucht werden sollen, ob sie schädliche Stoffe enthalten; es werde auch an eine Desinfection der Leder- und Galanteriewaren gedacht usw.

* **Revision des Urheberrechts.** Wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, beabsichtigt die Reichsregierung, dem neuen Reichstag schon in diesem Herbst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der sich mit einer Revision des Urheberrechts befaßt. Der erste Entwurf zu dieser Vorlage ist bereits im Reichsjustizamt ausgearbeitet worden und dürfte in kurzer Frist einigen literarischen und anderen Sachverständigen vorgelegt werden.

Holland.

* **Haag, 10. Juli.** Einer amtlichen Meldung vom 30. Juni zufolge wurde die holländische Niederlassung in Ebi von den Atchinesen angegriffen. Der Angriff wurde zurückgeschlagen, die Atchinesen verloren 60 Tode. Zwei Compagnien von Kotta-Rabja trieben den Feind gegen Ebi zurück. Auf Seite der Holländer wurden 1 Officier und 14 Mann verwundet, die Atchinesen verloren weitere 50 Tode. Oberst van Heuz ist mit einem Bataillon von Ebi abgegangen, um den Feind zu verfolgen.

Frankreich.

* **Paris, 9. Juli.** Im Verleumdungs-Proceß der Schreib-Sachverständigen gegen Jola und den Herausgeber der „Aurore“ verurtheilte heute das Justizpolizeigericht das Urtheil. Jola wurde zu 2000 Frs. Geldstrafe und 15 Tagen Gefängniß unter Anwendung des Gesetzes über den Strafausschub verurtheilt. Ferner wurden Jola und der Herausgeber der „Aurore“ solidarisch zur Bekanntgabe des Urtheils in 10 Zeitungen und zur Zahlung von 5000 Frs. Schadenersatz an jeden der 3 Schreib-Sachverständigen verurtheilt.

Spanisch-amerikanischer Conflict.

Ueber die Operationen der beiden feindlichen Heere liegen wenige oder gar keine Nachrichten vor. Die Zeitungen bringen jetzt Einzelheiten über die verschiedenen Kämpfe. Der Remporter „Gerald“ bringt einen längeren Bericht über die Vernichtung der Flotte Cerveras. Cervera erklärte dem Berichtsführer, daß er zweimal von Madrid den Befehl erhalten habe, Santiago zu verlassen und sich nach Havanna zu begeben. Der Schwierigkeit dieser Aufgabe sei er sich vollständig bewußt gewesen, aber die Ehre der spanischen Flotte habe einen solchen Versuch nöthig gemacht. Cervera solle seiner Regierung gerathen haben, Frieden zu schließen, da die amerikanischen Streitkräfte denjenigen der Spanier mehr überlegen seien, als man bisher angenommen habe. Ein anderer gefangener spanischer Officier hat offen zugegeben, daß der Ausfall der Flotte zu politischen Zwecken unternommen worden sei, um die Monarchie zu retten. Wenn die Vertreter der Monarchie nur eine Vorstellung von dem Elende hätten, in das sie durch ihre politischen Manöver die Mannschaften der Flotte gestürzt haben! Ein amerikanischer Officier, der nach dem Kampfe an die „Vigaya“ heranzufuhr, erzählt, daß man durch die Löcher, welche die amerikanischen Granaten in die Schiffswände gerissen hatten, nachts blutüberströmte Menschen in dem glühend heißen Schiffsrumpf sah. Auf dem „Quenco“ und dem „Cristobal Colon“ sollen Officiere und Mannschaften sich wie zu einer Parade angekleidet haben, und während der „Colon“ sank, sollen die Leute in die Vorrathskammer eingebrochen sein und sich die Taschen mit Zwiebad und anderen Nahrungsmitteln gefüllt haben. Die Officiere erzählten, daß sie seit einer Woche keine ordentliche Mahlzeit gehabt hätten, doch scheinen die Amerikaner diese Behauptung nicht für wahr zu halten, da sich an Bord des Schiffes lebendes Vieh und Hühner befanden, aber sie hatten nicht einen Pfennig bares Geld an Bord des „Colon“. Als die Leute sich ergaben, riefen sie „Viva Americanos“. Einige Matrosen waren so betrunken, daß sie an Stride gebunden und so in die Höhe gehoben werden mußten. Spanische Officiere und Aerzte wollten nicht für ihre eigenen Verwundeten sorgen, schienen aber sehr zufrieden mit dem Ausgange des Kampfes zu sein, da sie nicht erwartet hatten, mit dem Leben davon zu kommen.

Ein anderer Berichtsführer hatte eine Unterredung mit einem Mitgliede der amerikanischen Admiralität über die sich aus dem Seekampfe vor Santiago ergebenden Schlüsse. Der Admiral sagte mir u. A.: 1. Dieser Kampf hat uns wiederum bewiesen, daß ein musterhaftes Drillen der Artilleristen eine absolute Vorbedingung jedes Erfolges zur See ist. Die besten Geschütze, von ungeübten oder schlecht disciplinirten Mannschaften bedient, werden werthlos. Die Spanier hatten bestes Geschützmaterial, Ueberfluß an Munition, gute, wirkungsvolle Geschosse, aber ihre vier Kreuzer konnten ausnahmslos nicht ein einziges unserer Schiffe auch nur antastet. 2. Das Maschinen-Personal muß ebenso tadellos trainirt und ebenso zuverlässig sein, wie die Artilleristen. Keines von Cerveras Schiffen manövrirte exact auf Commando, weil seine Leute nicht genügend

uststr. 65.

Zähne, Operationen, h m l t z.

narzt erhardts, Wagnerstr. 44.

Zahnoperationen, gynaeologische oder ohne Cocainanwendung, in Gold, Amalgam

ähne und Gebisse, Gaumenplatte unter atürlichem Aussehen

rt Nideggen, u (Wagenverladung) en-Nachen. Schönster rthals und Eifel. Solinger,

romantisch gelegenen welcher die größte lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

u Asthma

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

et, erhält umsonst durch D. H. G. Asthma-Tafeln zum Lande umgibt. Für reier Eintritt. Herz-wei 6 Tagen Auf-reise.

Es ist nicht uninteressant, daneben die praktischen Resultate der Landkriechschlacht von Santiago zu stellen. Ein militärischer Kritiker der „Rev. Sig.“ äußert sich darüber treffend wie folgt: Zweierlei darf man wohl als den hervorsteckendsten Eindruck der beiden blutigen Gefechte vom 1. und 3. Juli hervorheben: die unerklärliche, richtungslose Tapferkeit der amerikanischen Truppen im Einzelnen, die trotz aller Disziplinosigkeit allein den General vor Schlimmerem bewahrt hat und zweitens den völligen Zusammenbruch der Milizarmee als System. Was bei dem immer wieder nötig werdenden Aufbruch in Tampa schon gramlich zu Tage kam, der Mangel jeglicher vororgener Organisation, hat sich nach der Landung in ungeheurer Furchtbarkeit gezeigt; keine Ueberleitung, keine Tradition, kein System, keine Erfahrung. Von Strategie und Taktik haben weder die zahlreichen Generale der kleinen Armee noch die Leutenants eine Ahnung, überall war der Mangel an praktischer Ausbildung und theoretischem Studium zu erkennen. Starke, verständig aufgelaufene Selbstbatterien mit Infanterie bodenmäßig angeordnet, sah man die Stellung mit eigener Artillerie angreifen, die Truppen nach 30 Minuten, Ungern in den Kampf zu führen; sich in ungeordneten Haufen ohne Deckung dem feind-taldrigen Geschützfeuer (mit raschem Wurf) aussetzen — das waren Fehler, die während des von den unerbildeten Milizoffizieren gemacht wurden. Dauert der Krieg noch lange, so werden die Amerikaner ohne

* Washington, 9. Juli. General Chasler telegraphirte an die Regierung, daß nunmehr die von den Amerikanern in den Kämpfen am 1. und 2. Juli erlittenen Verluste festgestellt seien. 22 Officiere und 208 Mann seien gefallen, 81 Officiere und 1203 Mann verwundet, und 79 werden vermißt.

* Neufz, 11. Juli.

Unabhängig an die idealen Ziele des Vereins feierte er Viezpräses zunächst den Vorigen, freitragend alles Schlechte, aber liebend, erheuernd, gehend in allem, wo es gilt, des katolischen, dieses große Sache zu vertreten. Dank, Liebe und Güte, das sind die Geißel des heutigen Tages. Dank und Liebe für die großen Mühen, die sich ein ausgetriebenes Vereinsleben von dessen Leiter beansprucht, eine für die Zukunft, als die fottbare Frucht der Mühen erziehen. Es war ein rechter Jubel, mit dem Verammlung alsdann in Thiem brauenden Hoch ein geliebten Präses feierte.

Herr Oberpfarrer Harff, wie immer im Preise Ge
Vereins herzlich begrüßt, sagte auch seinerseits dem 26.
menstagskinde freundliche Glückwünsche, den Verein Hr

Herr Chefreducteur Grunau dankte schließlich allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Durch Alles bringe der einigende frohe Accord: „Hoch unser Präses, Rector Ciffer!“

2) Beschlossen wurde, mit einer
Lieferung der Begräbniskasse auf ein Jahr.
der Einladung des amnestischen Veteranen-
vereins zu Kreisf. zu Folge und Stützungs-
ist eigenem Musikcorps. Zu eigenem wird eine
500 Mark zu zahlen. Was an Musikanten fehlt, wird
am Vorstände gebett. Die Sitzung verlief in der ge-
wöhnlichen Weise.

* **Neußer Wettrennen.** Die Nennungen für das Große Neußer Handicap und die Neußer Steeplechase, Handicap, liegen jetzt auch vor. Ersteres weist 17 Unterschriften auf.

III. Großes Neuer Handicap. Preis 4000 Mk.
Gewichts-Veröffentlichung: 21. Juli. Gewichts-Annahme:
Juli. Distance ca. 2600 Meter. (10. Unterschriften.)
H. J. Harms' Sternsander 3i

IV. *Heeren Steeple-Chase.* Preis 4000 *Rthl.* 5.
cap. *Heeren-Reiten.* Gewichts-Veröffentlichung: 21.
Juli. Gewichts-Annahme: 26. Juli. Distance ca. 4500
Meter. (7. Utefridriften.) Monf. E. Duquardus Un
Nevoir (jr. Dur-d-Quire) v. Lapina d. Nosporden 6j.
Hrn. R. Frederich's Solitude 11 6j. Hrn. Magau's
Daglmann 5j. Hrn. Höpfer's Propolaj 6j. Mittm. Kün-
merle's Mousto 5j. Deseffen Sonderling 5j. Erbrprinz
A. Vincenien's Edelstijl 5j. Lt. Lucius's Sazan 4j.
Hrn. Wittig's Gläcker 6j. Lt. v. Dörger's Goldstijh 6j.
Hrn. W. Schombardt's Sonntagstubb 5j. Deseffen
Papachen 5j. Lt. Graf Stauffenbergs Cordoba a Mr.
Stephens's Die Nacht 5j. Hrn. G. Suermund's Marx
melode 6j. Deseffen Rothe Tante 5j. Lt. Wolff's
Pepper 4j.

Der Verein für das Missionshaus Knechtsteden machte am Mittwoch Nachmittag seinen dreißigjährigen Ausflug nach Knechtsteden. War die Theilnahme im vorigen Jahre schon eine sehr rege, so wurde sie in diesem Jahre fast um das Doppelte an Zahl überstiegen. Beim Eintreffen auf der Knechtstedener Gemarkung landeten die Stoden über Willkommgrüße entgegen. Außer den Kölner Mitgliedern des Vereins

waren auch die Vertreter der Vorfände aus Düffeldorf und Krefeld erschienen. In der reich geschmückten Kirche fand ein erbaulicher Gottesdienst vor ausgezeichneter hochwürdiger Güte statt. Die Schüler sangen in lauterstarker Weise den Hymnus: „Saecris solenni“ die auferstehende Titanen, sowie den Segen, welchen Herr Vater Provinzial Ader den Missions der hochw. Herrn Vater Superior Schlewid und Professor Ehlen aus Köln erteilte. Hierauf sang der Sängerkor: Herr, großer Gott, wir loben Dich, welches Lied, von etwa 300 anwesenden Anbändigen mitgegeben, in einem atemberaubenden Gottesgange überall stimmungsvoll wirkte. Nach der Anbänd verammelten sich die Auswärtigen in einem größeren Schulsale des Klosters. Herr Vater Provinzial Ader dankte in längerer Rede dem Verein für sein thätigkeitsreiches Eintreten, und den Anwesenden für das begünstigte Interesse für die Missionsanstalt, worauf Herr Professor Ehlen nach einem kurzen Überblick auf die Geschichte des Klosters, dem Herrn Vater Provinzial Ader den Dank der Anwesenden für den überaus feierlichen Gottesdienst und die liebevolle Aufnahme in Anstehenden ausdruckte.

Unter der Führung der hochw. Herrn Patres werden nimmehr die Missionsanstalt, die Defensomie mit den verschiedenen Werkstätten befristigt, welche demnächst Zeugnis von der energischen und zielbewußten Oberleitung des hochw. Herrn Paters Provincial legen. So außerordentlich vortheilhaft, wie sich die unerschöpflichen Gebäude ansehen, so einen überaus günstigen Eindruck machen die Ruinen. Ja, wenn sich hier bald eine schützende Hand ergreift, so werden die Mauern zusammenführen. Absolut nothwendig ist, so Folge vor Ausbruch des Winters noch überdeckt werden, sonst sind sie verloren. Aber die Mittel sind verfliegt. Die Gelber fließen der Vereinskasse, ihr wirklich zu. Die Zinsenlast, welche auf dem Anwesen ruht, ist enorm und die Zahl der täglich zu unterhaltenden Personen geht auf 80 Köpfe. Dringende Hülfe wird hier geboten, wenn das Missionshaus für das Wohl und zum Segen der armen Mitmenschen in Afrika unterbleiben soll.

* W
Rheinland
liche Rinn
Rheinftre
ftreden ber
nizung de
lassen wor
weber nur
Dampfſchiff
brechung d
llebergang
der Facht
Dampfſchiff
ftrede über
förderung i
nach Maßg
den Beſtinn
Eine Einſa
findet eiſen
von der Ei
hat der Ne
ſelbſt zu fo
M Ein

gegen 11 U.
wandten an
ein Hinterz
erste Etage
sind verflo
nicht mehr
gebens, Nic
hört, es wa
thür auf de
händler Sei
schirm bew
sich denselb
ihm sei, ab
Gutes abne
eilte dem D
straße und
kurzen Epl
einen Stach
und versch
thümmer er
treten des S

⊗ Ber
gemeldeten
mitgetheilt,
Karre leitet
daß das no
Wagen scher
gerieth.

* **Bre**
die Erweiter
fertig gestell
in Düsseldorf
belaufen sich
Summe von
Aufnahme e
der letzten
stellung der
15 Jahren
während der
2000 Mr.
steuer ist dur
berlich. Gen
eingegangene

fluß der spani-
nischen Zoll-
zeigt die Aus-
tats. In die-
nach den W-
1, 342, 452
während der
Vorjahres n-
mithin im z-
Dollars W-
Haupteinbuß

* **Sonn**,
entgleiste gest
Vorgebirgsbo
hierbei unte
ein Bein ab
werthen in d
entstanden, d
Schienen ge
der Thäter
setzt worden.

* **Nache**
und 1 Uhr e
Inhalt beim

Geraustreten
dem Mädchen
entrißen, de
städtische Ar
frenen Straf
nicht, ihn zu
selbst in das
Signalement
festgestellt, d
des gefährlich

* Nachher
Beim Oeffnen
stelle des
daß von 17
natlichen Foh
der Firma
erstikt waren
des Vormittag
Pferde sich la
die Ventilatio

Salicyl
haltbarster
verhütet das
zc., empfiehlt

Eine Wä-
leger, in sehr
überzählig, b
Eisen.

Kunst
Zahl
A. S.
Markt 4. G.
3 Zimmer
1. Oktober zu

(Nachdruck untersagt.)

N Berlin, 9. Juli.

Auf den Heldenmuth der Spanier werden jetzt viele Loblieder gesungen. Es ist ja auch ein Maljal für das Gemüth, wenn man an den unglücklichen Helden eines Trauerstücks recht herrliche Eigenschaften entdeckt. Die Spanier sind in der That keine „Drückerberger“, sondern verstehen es, dem Tod in's Auge zu sehen und sogar geradezu in die Arme zu rennen. Also Achtung vor den spanischen Soldaten! Aber wie dieses brave Volk regiert und geführt wird, das ist himmelschreiend Und darum machen die spanischen Bravourstücke auch keinen reinen herzzerhebenden Eindruck. Vielmehr liegt es uns an unserem kälteren nördlichen Blut; aber wir sind nun einmal nichten angelegt als im Punkte der Tapferkeit. „Sinn und Verstand“ muß Alles haben, auch die heldenmüthige Opferung von Menschenleben. In der spanischen Kriegsführung ist leider von Sinn und Verstand oft verweigert wenig zu merken.

Vor Manila schlugen sich schwächliche Holschiffe gegen die raffiniert ausgerüsteten Eisenschiffe der Amerikaner. Jeder wußte im Voraus, daß der irdene Topf an dem eisernen Topf zerbrechen mußte. Die „Gre“ forderte angeblich den aussichtslosen, verzweifelten Kampf. Die Vernunft aber sagt: Wenn durch den Kampf nichts zu erreichen ist, nicht einmal eine nutzbare Verzögerung, so spart man sich das Blutvergießen. — Der Garde des ersten Napoleon wird bekanntlich das „stolze“ Wort zugeschrieben: Die Garde stirbt, aber sie ergibt sich nicht! In Wirklichkeit hat der Commandant der Garde auf dem Schlachtfeld von Waterloo nicht diese kühnerechte Urbegehr gebraucht, sondern die Aufforderung zur Uebergabe mit einem einzigen Kraftwort beantwortet, das man in guter Gesellschaft nicht verhehlen kann. Der Grundpaß, sich niemals ergeben zu wollen, sieht pompos aus, aber er ist nicht vernünftig, geschweige denn christlich, und entspricht den modernen Kriegsgesetzen nicht. Kein unnützes Blutvergießen! Es können Fälle eintreten, daß eine Truppe sich von der Uebermacht bis auf den letzten Mann verteidigen lassen muß und kein Pardon annehmen darf; z. B. bei der Vertreibung einer wichtigen Stellung, die den Feind aufhält und den Genossen die Sammlung zum Wiedereintritt ermöglicht. In einer solchen Lage war Leonidas mit seinen 300 Spartanern, so lange er die Grundpaß der Thermopylen nach der einen Seite hin gegen die andringenden Perser zu verheilen hatte. Als aber die Perser einen Neben-

weg gefunden hatten und ihm in den Rücken kamen, da war das Klämpfen der kleinen Schaar nutzlos. Damals war freilich die Schonung der Gefangenen noch nicht so entwickelt, wie jetzt; deshalb kann man es den Spartanern nicht verargen, wenn sie bis zum letzten Athemzuge noch möglichst ihre Feinde todtschlagend suchten. Ein moderner Leonidas würde unbedingtester Ehre sich nach vollzogener Umgehung zu ergeben haben.

Die „Todesfahrt“ der Flotte Cerveras aus dem Hafen von Santiago macht einen gewaltigen Eindruck auf das Gemüth. Der Verstand aber fragt: Wie? Warum? Wozu? — und bekommt keine befriedigende Antworten. Erst glaubte man, Santiago sei in einer so verzwiefelten Lage gewesen, daß der Fall jede Stunde eintreten könnte; darnach konnte die verzwiefelte Aussicht der Flotte als das einzige Mittel erscheinen, um noch das eine oder andere Stück der Flotte zu retten. Aber Santiago lag sich inzwischen noch mehrere Tage gehalten. War es da nicht besser, die Belagerung und die Kanonen der Schiffe zur Vertheidigung gegen das Landheer weiter zu benutzen, statt sie gedanklos in des Teufels Magen laufen zu lassen? Nach einer amerikanischen Meinung soll Admiral Cervera gesagt haben, er hätte auf höheren Befehl die Verzwiefelungsthat unternehmen müssen. Wenn dem so ist, verliert man die Oberleitung ganz und gar nicht. Wie kann man vom grünen Tisch aus solche Vorarbeiten vorschreiben, die nur zu nutzlosen Menschenopfern führen? Schließlich bleibt es auch noch ein Räthsel, warum Cervera den Suchtuchverfuch im heiligsten Tage machte, statt das Dunkel der Nacht nach Kräften auszunutzen.

Schade um die Tapferkeit der spanischen
 Krieger! Ihr Blut wird vergossen für nichts
 und wider nichts. Die Flotte ist, wie sich immer
 deutlicher zeigt, in einem miserablen Zustande;
 die Kriegseleitung ist von einer verblüffenden
 Unfähigkeit. Das Schlimmste ist, daß im Mutter-
 lande und namentlich an den leitenden Stellen
 die falsche Tapferkeit der Eitelkeit herrscht und
 nicht die wahre Tapferkeit, die zur Selbst-
 kenntniß und Selbstbeugrängung fähig ist.
 Der alte Diers hat den französischen „Selden-
 ambetta einmal einen wüthenen Karren ge-
 lenkt, und er hatte nicht Unrecht. Denn die
 ganze Wuth, mit der Gambetta und Genossen
 1870 und 71 den Krieg bis auf das Aeußerste
 trieben, hat Frankreich nichts anderes eingebracht,
 als den Verlust von weiteren Landestheilen und
 Milliarden. Den Volkseigenschaften zu schmeicheln
 und von einer sicheren Stadt aus die Befehle
 auszufertigen zu verfehlen, dazu gehört Anstand

nicht so viel Tapferkeit, als zur rechten Zeit den blinden Leidenschaften Troß zu bieten und zur Verhütung größerer Schäden kleine beizugeben.

Die sog. „Ehre“ spielt eine verhängnißvolle Rolle im öffentlichen und auch im Privatleben. Der falsche Ehrebegriff führt zu unsinnigen Duellen und zu unsinnigen Kriegen. Die Völker wie die Einzelpersonen wollen lieber für unvernünftig als für „feige“ gehalten werden. Wer mit dem Kopf gegen die Mauer rennt, wird als Held angestaut; wer vor einer Mauer Kehr macht, wird als ein schlapper Kerl verspottet. Lieber die Kaufereien der bayerischen Naturburschen dünkt sich der feine Mann natürlich hoch erhoben. Aber nur zu häufig beurtheilt er die „Ehrenfrage“ vom Standpunkt des Kauf-Commiss. Schiller sagt: „Muth zeigt auch der Mameluk, Gehorsam ist des Christen Schmach.“ Der grobe Muth des Darausgängerthums ist das Zeichen einer niederen Cultur. Der Mensch von höherer Bildung läßt nicht vom Blute, sondern von der Vernunft sich leiten. Und die Vernunft führt ihn zu einer ganz anderen Art von Tapferkeit, als wie die Welt sie ansieht. Spöttlich spricht man von der Vorsicht, als dem bessern Theil der Tapferkeit. Aber die Vorsicht ist in der That nicht zu verachten. Wenn mir ein Löwe entgegenkommt, so drücke ich mich bei Seite oder flüchte in den Rothfahl auf einen Baum. Hercules würde das für Feigheit erklären; aber jeder normale Mensch weicht vor der offensbaren Uebermacht, wenn nicht eine heilige Pflicht die Selbstopferung befiehlt.

Auf den Wappen kann man gelegentlich den goldenen Spruch lesen: Nunquam retorsum, niemals zurück! Das stimmt nicht. Wer sich in eine Fackelgasse verannt hat und nicht weiter kann, muß zurückgehen. Sträubt er sich dagegen, so ist er kein Held, sondern ein Narr. Der Rückzug einer stärkeren Gewalt thut der Ehre keinen Eintrag. Höfstens kann eine Erbfeindschädigung darin gefunden werden, daß Jemand in die Sackgasse hineingegangen ist. Denn es zeugt von wenig Urtheilskraft, wenn ich mich in eine unauflösbare Lage bringe. Dagegen zeugt es von Weisheit, wenn ich nach erhaltener Belehrung den Rückzug antrete. Nicht einmal für die glorreiche deutsche Armee von 1870 hat das „Nie zurück“ gegolten. Wo es nöthig war, z. B. in Orleans, hat sie es auch verstanden, sich rückwärts zu concentriren. Ein Rückzug zur rechten Zeit ist häufig die Vorbedingung des endlichen Sieges. „Der Tapferer weicht muthig zurück“, lautet eine Spottphrase. Aber es kommen Fälle vor, wo das Zurückweichen eine Pflicht ist, zu dessen Erfüllung wahre Tapferkeit und Muth op-

hören. „Schneidige“ Leute wollen auch das Sprichwort vom Klügsten, der nachgibt, manchmal zum Spott wenden, als ob die Klugheit das Gegentheil von Tapferkeit sei. Der rechte Sinn ist der: Die Klagen geben rechtzeitig nach; die Unklugen lassen sich erst zu ihrem eigenen Schaden zwingen, ehe sie sich in das Unvermeidliche fügen.

Unsere Leser werden wohl nicht der Gefahr ausgesetzt sein, aus falscher Tapferkeit sich in Quelle zu verwinden. Aber wie ist es mit der Proceßsucht und der sonstigen Redthaberei? — Es sieht ja recht tapfer aus, wenn ich jedes kleine Recht, das ich zu haben glaube, trampelhaft vertheidige. Aber auch diese Tapferkeit ist oft nur thorichtiger Eigensinn oder gar die blasse Furcht, für feige gehalten zu werden. Die Welt wäre viel glücklicher und schöner, wenn wir uns mehr der Tapferkeit des Nachgebens befleißigen wollten.

Auf einer noch höheren Stufe steht die Tapferkeit des Duldens. Und in dieser Hinsicht gerühmt die P a l m e dem sog. schwächeren Geschlecht, das in guten und schönen Dingen die männlichen Goliaths so oft übertrifft. Wenn der pflichttreue Soldat in patriotischer Begeisterung in den Kugelregen hineinmarchirt, so leistet er viel. Und wenn er eine ganze Nacht mit erriethenen Weinen auf einem kritischen Posten ausdauert oder Wochenlang in Schmutz, Mangel und Fieber vor einer Festung sich aufrecht erhält, so leistet er mehr. Und das Meiste leistet zweifellos, manche treue Frau und Mutter, die sich ein ganzes Leben lang unter den schwierigsten und unheimlichsten undankbarsten Verhältnissen für Mann und Kinder im vollsten Sinne des Wortes aufopfert! Dieser zähe Heldenthum des Duldens läßt nicht und prahlt nicht und wird nicht mit Mißbrüchen und Auszeichnungen belohnt. Das heißt, hier auf Erden fehlt der äußere Lohn. Aber im Jenseits, wenn der ewige Richter über die Tapferkeit der Menschen sein Urtheil fällt, da werden wir schöne Ueberraschungen erleben. Da werden manche Helden der Weltgeschichte auf der Bank der Freigelassenen und Verthäter Platz nehmen müssen, die der Vorber wird sich auf Stricken nieder, die hier gebüht einbezogenen sind. Tapfer ist der Löwenjäger; tapfer ist der Weltzwinger; tapferer, wer sich selbst bewahrt, "h. seine Thorheiten, Eitelkeiten und sonstigen schlechten Leidenschaften durch die Vernunft und e Pflichttreue unterzuzwingen vermochte.

* Berlin, 9. Juli. Auf dem deutschen Schulschiff *Carlotte*, welches jetzt in Petersburg sich befindet, werden mehrere Matrosen und Cadetten durch Bruch des Fleischzauges verlest.

Postbericht des Kaiserlichen Postamts in Neuf vom 1. Mai 1898 ab.

Vorbemerkungen.

Die Nachstunden (abends bis 5³⁰ früh) sind durch Unterstreichungen der Minutenzahlen bezeichnet.
Die Angaben bezüglich des Sonntagsdienstes gelten auch für die gesetzlichen Feiertage: Neujahr, Karfreitag, Ostermontag, Christi-Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, Michaelistag, Fasten- und Bettag, 1. und 2. Weihnachtstag, sowie für den Geburtstag S. M. des Kaisers und den Frohnleichnamstag.

I. Schalterdienst:

Hauptpostamt, Neufstraße:

Unbeschränkter Annahme- und Ausgabedienst, Bestimmung auf Zeitungen.
Vertags: im Sommer (April bis September) von 7⁰⁰ im Winter (Oktober bis März) von 8⁰⁰ bis 10⁰⁰ und von 2⁰⁰ bis 5⁰⁰.
Sonntags: von 7⁰⁰ (Sommer) bez. 8⁰⁰ (Winter) bis 9⁰⁰ und von 5⁰⁰ bis 6⁰⁰.
Telegraphen-Annahme täglich von 7⁰⁰ bez. 8⁰⁰ bis 9⁰⁰.
Einschreibebriefe und dringende Pakete werden gegen eine besondere Gebühr von 20 Pfg. für das Stück auch bei Schalterdienst angenommen, und zwar im Abfertigungszimmer (2. Haus für Promenadenstraße).

Zweigpostamt, Bahnhof:

Unbeschränkter Annahmedienst.
Schalterstunden, wie beim Hauptpostamt, ausgenommen von 5-6 Uhr Nachmittags an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen.
Telegraphen-Annahme unbeschränkt.
Annahme von Einschreibebriefen und dringenden Paketen bei Schalterdienst gegen eine besondere Gebühr von 20 Pfg.

II. Briefkasten

sind aufgestellt:

- a. Canalstraße, Breitenstraße, Friedrichstraße, Jollhof, Kölnerstraße, Oberstraße (Seil), Oberstraße (Erholung), Markt, Bichel, Berghemerstraße.
b. Königstraße, Neumarkt, Rheintor, Glockhammer, Niederstr. (Niedrig und Belzer), Greifstraße (Müller u. Reichhoffer), Böttgerstr., Capitelstr., Furtnerstr., Josephstr., Convent, Düsseldorfstr. (Seilstraße).
Die Leerung beginnt bei den Briefkasten

unter a. vom Hauptpostamt aus:
Wochentags 6⁰⁰ (ausgenommen Kölnerstraße, 9⁰⁰, 11⁰⁰, 1⁰⁰, 4⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰ und 9⁰⁰;
Sonntags 6⁰⁰, 9⁰⁰ und 12⁰⁰;
unter b. vom Zweigpostamt aus:
Wochentags 6⁰⁰, 9⁰⁰, 11⁰⁰, 1⁰⁰, 4⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰ und 10⁰⁰;
Sonntags 6⁰⁰, 9⁰⁰ und 12⁰⁰.

Die Postkassabriefkasten werden zu den Schlusszeiten für Briefe (siehe VI), die Briefkasten am Stationsgebäude sowie bei der Zweigstelle 5 Minuten vor Abgang jedes Zuges mit Bahnpostbegleitung (siehe VI) geleert.
Landbriefkasten befinden sich in: Eppinghoven, Morgensternstraße, Furtnerstraße (Mora), Krausenbaum und Wehl. Dieselben werden bei jedem Bestellgange geleert.

III. Posthülfsstellen

befinden sich in Greifstr., Böttgerstr., Speck und Wehlhoven.

VI. Abgehende Eisenbahnzüge mit Postbeförderung und Landposten.

Die durch fetten Druck hervorgehobenen Züge führen Bahnpostwagen mit Briefkasten. — Nur diejenigen Versendungsgegenstände erhalten Beförderung, für welche die Schlusszeiten angegeben sind.

Richtung nach		Beförderung von Postsendungen nach	Abgang der Züge	Schlusszeiten						Richtung nach		Beförderung von Postsendungen nach	Abgang der Züge	Schlusszeiten					
				beim Hauptpostamt			b. Zweigpostamt (a. Bahnst.)							beim Hauptpostamt			b. Zweigpostamt (a. Bahnst.)		
				für gewöhnliche Briefe	für Einschreibebriefe und Postanweisungen	für Geldbriefe	für Pakete	für gewöhnliche Briefe	für Einschreibebriefe und Postanweisungen	für Geldbriefe	für Pakete					für gewöhnliche Briefe	für Einschreibebriefe und Postanweisungen	für Geldbriefe	für Pakete
a. Eisenbahnzüge:																			
Düsseldorf	Düsseldorf und darüber hinaus, insbesondere auch Böhmen, Mähren, Galizien, Rumänien, Ungarn, Schweden, Norwegen, Dänemark, Amerika (über Bremen u. Hamburg), Holland (außer Nordbrabant und Limburg).	7 ³⁵ 9 ¹⁷ 10 ¹⁶ 12 ²⁰ 12 ²⁵ 2 ²⁵ 4 ¹⁷ 7 ¹⁷ 8 ²⁰ 10 ¹⁸ 11 ¹⁸ 12 ¹⁶	7 ²⁵ 8 ⁴⁰ 10 ⁰ 11 ³⁵ 12 ²⁵ 1 ³⁵ 3 ⁴⁵ 5 ³⁰ 7 ²⁵ 9 ¹⁵ 10 ⁵⁵ 12 ¹⁶	7 ³⁰ 8 ³⁵ 9 ⁵⁵ 11 ¹⁵ 12 ³⁰ 1 ⁵⁰ 3 ⁵⁵ 5 ⁵⁰ 7 ⁴⁵ 9 ³⁵ 10 ⁵⁵ 12 ¹⁶		11 ¹⁵	11 ³⁰	7 ⁴⁰ 9 ¹² 10 ³⁰ 12 ¹⁵ 12 ²⁵ 2 ¹⁰ 4 ²² 5 ¹⁰ 7 ³ 8 ¹⁵ 10 ⁵ 12 ¹¹	7 ³⁰ 9 ⁰ 10 ²⁰ 12 ¹⁰ 12 ²⁰ 2 ¹⁰ 4 ¹⁰ 5 ¹⁵ 7 ⁶ 8 ¹⁸ 10 ⁸ 12 ¹¹	9 ⁰ 12 ⁰ 12 ³⁰ 12 ⁴⁰		4 ¹⁰ 6 ¹⁰ 8 ⁰ 8 ⁰ 8 ⁰ 8 ⁰ 8 ⁰							
Machen	Neuß-Machen und darüber hinaus, insbesondere auch Belgien, Frankreich, Spanien, Portugal, England (über Ostende) überseeische Länder, Nordbrabant und Limburg	5 ⁵⁵ 8 ¹⁰ 9 ¹⁰ 10 ¹⁵ 1 ¹⁵ 3 ³ 5 ³⁰ 6 ⁵¹ 9 ¹⁸ 11 ⁵³	5 ⁵ 7 ²⁵ 8 ³⁰ 10 ⁰ 1 ²⁵ 2 ¹⁵ 2 ¹⁰ 6 ²⁰ 9 ¹⁵ 10 ⁵⁵	8 ⁰ 7 ²⁵ 8 ³⁰ 9 ³⁵ 12 ²⁵ 2 ¹⁰ 2 ¹⁰ 6 ¹⁵ 9 ¹⁰ 8 ⁰	8 ⁰ 7 ²⁵ 8 ³⁰ 9 ³⁵ 12 ²⁵ 2 ¹⁰ 2 ¹⁰ 6 ¹⁵ 9 ¹⁰ 8 ⁰	8 ⁰ 7 ²⁵ 8 ³⁰ 9 ³⁵ 12 ²⁵ 2 ¹⁰ 2 ¹⁰ 6 ¹⁵ 9 ¹⁰ 8 ⁰	5 ³⁰ 8 ⁰ 8 ³⁵ 9 ⁴⁰ 10 ⁴⁰ 12 ³⁵ 2 ³⁵ 6 ⁴⁵ 9 ⁴⁰ 8 ¹⁰	8 ⁰ 7 ³⁰ 7 ⁴⁵ 10 ³⁰ 1 ³⁰ 2 ³⁵ 2 ³⁵ 6 ¹⁰ 9 ⁴⁰ 8 ⁰	8 ⁰ 7 ⁴⁵ 10 ³⁰ 1 ³⁰ 2 ³⁵ 2 ³⁵ 2 ³⁵ 6 ¹⁰ 9 ⁴⁰ 8 ⁰	8 ⁰ 7 ⁴⁵ 10 ³⁰ 1 ³⁰ 2 ³⁵ 2 ³⁵ 2 ³⁵ 6 ¹⁰ 9 ⁴⁰ 8 ⁰									
Cöln	Neuß-Cöln und darüber hinaus, insbesondere auch Süddeutschland, Elsass, Schweiz, Italien, Oesterreich, Ungarn (außer Galizien, Böhmen, Mähren), Belgien, Frankreich, England, überseeische Länder.	8 ³ 10 ⁴⁷ 12 ²¹ 2 ²⁵ 4 ³⁵ 4 ³⁵ 7 ⁰ 7 ³⁰ 9 ¹⁰ 10 ⁵ 11 ⁵	7 ²⁵ 9 ⁵⁵ 11 ³⁰ 1 ³⁵ 3 ⁴⁰ 3 ⁴⁰ 6 ²⁰ 6 ²⁰ 6 ¹⁵ 9 ¹⁵ 10 ¹⁰	7 ³⁰ 9 ⁵⁵ 11 ³⁵ 1 ⁴⁰ 3 ⁴⁵ 3 ⁴⁵ 6 ²⁵ 6 ²⁵ 6 ²⁰ 9 ²⁰ 10 ¹⁵	9 ⁴⁰ 9 ⁵⁵ 11 ⁴⁰ 1 ⁴⁵ 3 ⁵⁰ 3 ⁵⁰ 6 ³⁰ 6 ³⁰ 6 ²⁵ 9 ²⁵ 10 ²⁰	9 ⁵⁵ 11 ⁴⁰ 1 ⁵⁵ 2 ⁰ 4 ⁰ 4 ⁰ 6 ³⁵ 6 ³⁵ 6 ³⁰ 9 ³⁰ 10 ²⁵	10 ³⁵ 12 ²⁰ 1 ⁴⁰ 2 ¹⁰ 4 ¹⁰ 4 ¹⁰ 6 ⁴⁰ 6 ⁴⁰ 6 ³⁵ 9 ³⁵ 10 ³⁰	10 ³⁰ 12 ¹⁵ 1 ³⁵ 2 ⁵ 4 ⁵ 4 ⁵ 6 ³⁵ 6 ³⁵ 6 ³⁰ 9 ³⁰ 10 ²⁵	10 ³⁰ 1 ¹⁵ 12 ³⁰ 2 ⁰ 4 ⁰ 4 ⁰ 6 ³⁵ 6 ³⁵ 6 ³⁰ 9 ³⁰ 10 ²⁵										
Oberkassel	Heerdt, Biederich	7 ³ 9 ¹⁸ 12 ²⁴ 2 ³⁰ 7 ²⁴						6 ⁵⁸ 9 ¹⁵ 12 ¹⁰ 2 ²⁵ 7 ¹⁰	8 ⁰ 8 ⁵⁵ 12 ⁰ 2 ¹⁰ 7 ⁰	8 ⁰ 2 ⁰ 2 ⁰									
Oberkassel																			
Wien	Neußfurt, Raarst	10 ¹⁵ 3 ¹ 7 ²⁰						10 ⁴⁰ 2 ⁵⁸ 7 ¹⁵	10 ²⁰ 2 ⁴⁰ 6 ⁵⁵										

Richtung nach		Beförderung von Postsendungen nach	Abgang der Züge	Schlusszeiten						Richtung nach		Beförderung von Postsendungen nach	Abgang der Züge	Schlusszeiten					
				beim Hauptpostamt			b. Zweigpostamt (a. Bahnst.)							beim Hauptpostamt			b. Zweigpostamt (a. Bahnst.)		
				für gewöhnliche Briefe	für Einschreibebriefe und Postanweisungen	für Geldbriefe	für Pakete	für gewöhnliche Briefe	für Einschreibebriefe und Postanweisungen	für Geldbriefe	für Pakete					für gewöhnliche Briefe	für Einschreibebriefe und Postanweisungen	für Geldbriefe	für Pakete
b. Landposten:																			
Lieberg	Liebfeld, Lieberg	7 ³⁵ 9 ³⁵ 9 ⁵⁵ 3 ³⁵ 7 ³⁰ 9 ⁵⁵ 4 ⁰ 7 ³⁰	7 ²⁵ 9 ²⁵ 9 ⁴⁵ 3 ²⁵ 7 ²⁰ 9 ⁴⁵ 3 ⁵⁰ 7 ¹⁵	8 ⁰ 3 ³⁰ 9 ⁴⁰ 3 ³⁰ 8 ⁰ 9 ⁴⁰ 3 ⁴⁵ 7 ¹⁵	8 ⁰ 3 ³⁰ 9 ⁴⁰ 3 ³⁰ 8 ⁰ 9 ⁴⁰ 3 ⁴⁵ 7 ¹⁵			7 ³⁵ 9 ³⁵ 9 ⁵⁵ 3 ³⁵ 7 ³⁰ 9 ⁵⁵ 4 ⁰ 7 ³⁰	7 ²⁵ 9 ²⁵ 9 ⁴⁵ 3 ²⁵ 7 ²⁰ 9 ⁴⁵ 3 ⁵⁰ 7 ¹⁵	8 ⁰ 3 ³⁰ 9 ⁴⁰ 3 ³⁰ 8 ⁰ 9 ⁴⁰ 3 ⁴⁵ 7 ¹⁵	8 ⁰ 3 ³⁰ 9 ⁴⁰ 3 ³⁰ 8 ⁰ 9 ⁴⁰ 3 ⁴⁵ 7 ¹⁵			7 ³⁵ 9 ³⁵ 9 ⁵⁵ 3 ³⁵ 7 ³⁰ 9 ⁵⁵ 4 ⁰ 7 ³⁰	7 ²⁵ 9 ²⁵ 9 ⁴⁵ 3 ²⁵ 7 ²⁰ 9 ⁴⁵ 3 ⁵⁰ 7 ¹⁵	8 ⁰ 3 ³⁰ 9 ⁴⁰ 3 ³⁰ 8 ⁰ 9 ⁴⁰ 3 ⁴⁵ 7 ¹⁵	8 ⁰ 3 ³⁰ 9 ⁴⁰ 3 ³⁰ 8 ⁰ 9 ⁴⁰ 3 ⁴⁵ 7 ¹⁵		
Grimlinghausen	Grimlinghausen																		
Raarst	Raarst																		
Neußfurt	Neußfurt																		
c. Postverbindungen zwischen Haupt- und Zweigpostamt:																			
vom Hauptpostamt:		5 ¹⁵ 6 ³⁰ 7 ³⁵ 8 ³⁰ 9 ³⁰ 10 ³⁰ 11 ³⁵ 12 ³⁵ 1 ³⁰ 2 ³⁰ 3 ³⁰ 4 ³⁰ 5 ³⁰ 6 ³⁰ 7 ³⁰ 8 ³⁰ 9 ³⁰ 10 ³⁰ 11 ³⁵																	
vom Zweigpostamt:		6 ⁰⁰ 7 ¹⁵ 8 ²⁰ 9 ²⁰ 10 ²⁵ 11 ³⁰ 12 ³⁵ 1 ³⁰ 2 ³⁰ 3 ³⁰ 4 ³⁰ 5 ³⁰ 6 ³⁰ 7 ³⁰ 8 ³⁰ 9 ³⁰ 10 ³⁰ 11 ³⁵																	